Wenn Gedanken spazieren gehen

Grundschule Emskirchen: Film über Lernwerkstatt

EMSKIRCHEN (un) – Eine Premiere gab es kürzlich an der Emskirchener Grundschule. Schüler, Eltern, Lehrer und Ehrengäste kamen als Erste in den Genuss eines Films, der im Laufe von eineinhalb Jahren an der Lehreinrichtung gedreht wurde. Initiiert wurde der gut einstündige „Streifen" über die 2010 ins Leben gerufene Lernwerkstatt von der Hermann Gutmann Stiftung. Diese hatte für das Projekt 10000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung gestellt, betonten Schulleiterin Ute Zimmer und Lernwerkstattberaterin Tanja Schedl.

Für die Filmemacher Julia Thomas und Thomas Steigerwald gab es an diesem Abend noch eine Überraschung: Sie wurden für ihre Leistung mit einem „Oskar" geehrt, den sie aus den Händen von Angela Novotny und Rainer Rupprecht als Vertreter der Hermann Gutmann Stiftung entgegennehmen konnten.

Film geht nun auf die Reise durch Bayern

Die beiden bedankten sich für die Möglichkeit, einen Film über eine Lernwerkstatt an der Emskirchener Grundschule drehen zu können. „Es hat Spaß gemacht", unterstrichen die Filmemacher, die einen Monat brauchten, um das 31-stündige Filmmaterial zu schneiden. Der Film geht nun auf Reise durch ganz Bayern und wird an anderen Schulen zu sehen sein, ausgestrahlt wird er jedoch auch als zweiteilige Sendung am 21. und 28. Mai um 19.30, 21.30 und 23.30 Uhr im Franken Fernsehen.

Anfängliche Skepsis ist inzwischen verflogen

Nach den einführenden Worten war dann der Moment gekommen, dem die Schüler schon entgegengefiebert hatten. Bin ich auch zu sehen? Dies war eine der brennenden Fragen, die sich die Jungen und Mädchen stellten. Etliche kamen im Film zu Wort und lieferten neben den Beiträgen von Tanja Schedl und ihren Kollegen einen fundierten Einblick, was sich hinter dem Begriff „Lernwerkstatt" eigentlich verbirgt, einem Angebot, das, wie im Film nicht verhehlt wurde, anfangs durchaus auch auf Skepsis bei einigen Lehrkräften stieß. „Von dieser ist wenig übergeblieben", freute sich nicht nur Tanja Schedl, die deutlich machte, dass das Ganze nur funktioniere, wenn es möglichst alle mittrügen.

Die Schüler sind begeistert: „Es ist total cool", lautete ihr Resümee. Sie begrüßen es, hier nicht nur kreativ zu sein, zu forschen und „ihre Gedanken spazieren gehen zu lassen", sondern vor allem auch, dass es einmal nicht um Noten geht. Die sind in der Lernwerkstatt nämlich tabu.

Leistung wird jedoch auch hier gebracht und am Ende des Angebotes, das in jeder Jahrgangsstufe auf dem Programm steht, für Lehrer, Werkstattberaterin und die Klassenkameraden deutlich sichtbar. Die Themen sind breit gefächert: Zweiter Weltkrieg, Weltwunder, Autos, Nofretete, Dinosaurier, 70er Jahre – um nur einige Beispiele zu nennen.

In Kleingruppen kann sich Sozialkompetenz entwickeln

Gearbeitet werde, so Schedl, in Kleingruppen, zu denen sich die Kinder zusammenschließen könnten. Die Pädagogin nannte als ein großes Plus der Lernwerkstatt, dass sich hier Sozialkompetenz durch das Miteinander gut entwickeln könne und die Jungen und Mädchen ihre kreativen Seiten entdeckten. „Hier haben sie die Gelegenheit, aus sich rauszugehen, selbstbestimmt, ohne Zeitdruck und mit Freude zu lernen und eigene Wege zu gehen."

Am Anfang geht es darum, sich zu überlegen, wie man an die nötigen Informationen gelangt. Bücher, soziale Medien, Filme, Zeitzeugen – die Schüler lernen die Infoquellen anzuzapfen, Material zusammenzutragen und zu sortieren. Sie lernen aber auch, sich selbst zu reflektieren, zu erkennen, ob sie gute Teamplayer sind und etwa ihr Wissen teilen. Kurzum: Sie gehen selbstkritisch mit sich um. Auch das ist gewünscht. Am Ende der Lernwerkstatt steht übrigens die Präsentation, die die Mitschüler bewerten. Hier gibt es sowohl positive Kritik als auch Anregungen, was man hätte besser machen können.

Lehrer müssen ihre Rolle neu definieren

Im Film wird ganz deutlich, dass in der Lernwerkstatt nicht nur die Rolle des Nachwuchses, sondern auch die der Lehrer neu definiert ist. Diese agieren weniger als Vorbereiter, sondern vielmehr als Beobachter, Tippgeber und als diejenigen, die die Kinder auf den Weg bringen, sie sanft anschubsen – alles in Maßen und bei Bedarf, versteht sich. „Als Lehrer muss man lernen, sich zurückzunehmen, die Fäden aus der Hand zu geben und nicht als Planierraupe zu agieren", brachte es Schedl an einer Stelle des Films auf den Punkt.

Elemente der Lernwerkstatt werden inzwischen, wie ebenfalls betont wurde, auch im regulären Unterricht eingebaut. Wie Lehrerin Sabine Sielka am Rande des anschließenden kleinen Empfangs mitteilte, hat sich die Umwelt-AG etwa des Themas „Leben am Gewässer" angenommen. Dazu wurde ein Diorama mit verschiedenen Tierpräparaten aufgebaut. Auch hier wurde im Vorfeld kräftig geforscht. Hinzu komme, so Sielka, dass man mit dem Fischereiverein einen externen Partner habe, mit dem am Gewässer geforscht und dokumentiert werde.

Lernwerkstätten wären für jede Schule etwas, ist sich Beraterin Tanja Schedl sicher. Allerdings müsste sich jede ihr eigenes Konzept erarbeiten. Das A und O sei immer, dass es vom Kollegium mitgetragen werde, „sonst hat es auf Dauer keinen Bestand".

Die Lernwerkstatt ist längst auch Bestandteil des regulären Unterrichtes an der Emskirchener Grundschule. Die AG Umwelt baute dieses Diorama mit verschiedenen Tierpräparaten auf.

Sie alle sind stolz auf den Film über die Lernwerkstatt. Angela Novotny (links) und Rainer Rupprecht (2. v. r.) von der Hermann Gutmann Stiftung, Tanja Schedl (2. v. l.), die beiden Filmemacher Julia Thomas und Thomas Steigerwald und Schulleiterin Ute Zimmer (rechts). Fotos: Ute Niephaus

Forschergeist und Kreativität kommen in der Lernwerkstatt nicht zu kurz. Noten werden für die erbrachten Leistungen nicht vergeben. Foto: privat